

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander

MMag. Gernot Koren, MAS

Geschäftsführung pro mente OÖ

DSA Christoph Lagemann

Leitung Institut Suchtprävention, pro mente OÖ

am 6. Dezember 2019

Presseclub Linz, Saal A, um 11.30 Uhr

zum Thema

**"Erfolgsmodell in der Vorsorge und Begleitung:
Institut Suchtprävention feiert 25-Jahr-Jubiläum"**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Wir bieten das Wissen zum Tun. 25 Jahre Institut Suchtprävention

Es ist eine Erfolgsstory: Das Institut Suchtprävention der pro mente Oberösterreich hat sich von einem kleinen „Versuchsballon“ zu einem international beachteten Kompetenzzentrum für Suchtprävention entwickelt, das weit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus geschätzt wird. Die Geschichte des Instituts spiegelt auch den großen Wandel wieder, der die Profession Suchtprävention in den vergangenen 25 Jahren geprägt hat: von der klassischen, mit Methoden der Abschreckung verbundenen „Drogenaufklärung“ hin zur modernen Suchtvorbeugung, die vor allem bei den vielfältigen Ursachen für Suchtentstehung ansetzt und auf Partizipation, Emanzipation und Empowerment setzt.

„Mit der Gründung des Instituts Suchtprävention unter dem Dach von pro mente Oberösterreich vor 25 Jahren war unser Bundesland Vorreiter in der Prävention. Entstanden ist ein über die Landes- und Bundesgrenzen hinaus renommiertes Kompetenzzentrum, das unter dem Motto ‚Wir bieten das Wissen zum Tun‘ hervorragende Arbeit leistet“, betont Bildungs- und Gesundheitsreferentin LH-Stellvertreterin Mag.^a Christine Haberlander.

Als eigene Profession hat sich die Suchtprävention in Österreich erst verhältnismäßig spät entwickelt. Der späte Start der Suchtprävention in Österreich bot jedoch die Chance, sich die Entwicklung dieser Disziplin in den benachbarten Ländern genau anzusehen und daraus zu lernen. Seither gab es drei wesentliche Phasen:

Gründungsphase

Das **Institut Suchtprävention der pro mente Oberösterreich** in Linz zählte gemeinsam mit der „SUPRO“ in Vorarlberg zu den ersten beiden Fachstellen für Suchtprävention in Österreich. Die Eröffnung erfolgte am **15. September 1994** in der Linzer Mozartstraße. Insgesamt nahmen unter der Leitung von **Christoph Lagemann** sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Tätigkeit auf. Ein wichtiger Meilenstein dieser Anfangsphase war die

Einführung des **Multiplikatorenkonzeptes**: In vom Institut Suchtprävention organisierten Seminaren und Workshops wird Lehrkräften und Jugendarbeiterinnen und -arbeitern Wissen vermittelt, um dieses später selbst an Schulen und in der Jugendarbeit weitergeben zu können. Ein bis heute bewährter Ansatz!

Netzwerk Suchtprävention Oberösterreich 1997 – 2002

Im Sommer 1997 erfolgt die Gründung des flächendeckenden „**Netzwerk Suchtprävention**“. Es kommt zu einer strukturellen Veränderung. Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert sich von acht auf insgesamt 15 Personen. In diese Zeit fällt der Start des ersten **Akademielehrganges für Suchtprävention** an der Pädagogischen Akademie des Bundes in OÖ (PÄDAK, heute Pädagogische Hochschule Oberösterreich), der **Beginn der Zusammenarbeit mit der Bundesgendarmerie Oberösterreich** (heute Landespolizeidirektion Oberösterreich), der erste **Koordinatorenlehrgang für Lehrkräfte zum Thema Suchtprävention** in Oberösterreich und der Beginn der systematischen Erfassung der Sucht- und Drogensituation in Oberösterreich („**Drogenmonitoring Oberösterreich**“).

„Institut Neu“ – ab 2002

2002 erfolgte ein markanter Umbruch, der die Struktur der Einrichtung bis heute prägt. Mit der Übersiedlung des Instituts von der Mozartstraße in die Hirschgasse wurden die Netzwerkstruktur wieder verlassen und die Abteilungen neu organisiert. Die regionale Schwerpunktsetzung weichte einer **setting-orientierten, fachlich-inhaltlichen Spezialisierung**. Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stieg auf 26 an. Die personelle Aufstockung bot die Möglichkeit, sich in überschaubaren Teameinheiten noch besser auf das jeweilige Setting zu konzentrieren und dank einer systematischen wissenschaftlichen Fundierung auch die Profession weiterzuentwickeln. Stärker als zuvor steht seither der **indirekte Ansatz über Multiplikatoren** im Zentrum der Aktivitäten. Der **direkte Ansatz** wird aktuell **in der Arbeit mit Jugendlichen** zusätzlich weitergeführt. Darüber hinaus bleibt auch der **strukturelle Ansatz** (gesellschaftliche, politische Rahmenbedingungen) ein wichtiger Faktor.

Auf diese Weise konnten in 25 Jahren rund **10,5 Millionen Menschen** erreicht werden! Über eine Multiplikatorin bzw. einen Multiplikator werden laut der zweimal durchgeführten Multiplikatorenbefragung OÖ im Schnitt 30 Personen erreicht.

Kurzbeschreibung - Ziele - Aufgaben

Das Institut Suchtprävention ist das Kompetenzzentrum für die Vorbeugung von Sucht und problematischem Konsumverhalten in Oberösterreich. Es sammelt als zentrale Stelle für Suchtvorbeugung fachspezifisches Know-how und bereitet dieses für unterschiedliche Zielgruppen auf. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, dieses Know-how dorthin zu bringen, wo Suchtprävention erfolgt: Im Alltag der Menschen. Dies erfolgt über die Fachbereiche

- **Schule-Familie-Kinder**
- **Außerschulische Jugend und Arbeitswelt**
- **Forschung und Evaluation**
- **Kommunikation und Medien**

Das zentrale Ziel lautet:

„Probleme und Schäden, die im Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen und mit dem Phänomen Sucht auftreten, sollen im Vorfeld durch präventive Aktivitäten minimiert werden.“

Zudem soll dadurch eine allgemeine Steigerung des gesundheitsförderlichen Verhaltens erreicht werden. Unter dieser Prämisse lässt sich das suchtpreventive Aufgabenfeld in folgende Bereiche gliedern:

- **Information:** wechselseitiger, zielgruppenorientierten Dialog auf unterschiedlichen Kanälen - vom persönlichen Gespräch über Online-Kanäle bis zur Medienarbeit
- **Projekte:** langfristig suchtpreventiv wirksame Maßnahmenbündel in den Bereichen Kindergarten, Schule, Jugend, Familie, Gemeinde und Betrieb mit

Fokus auf die praktische Auseinandersetzung mit Schutz- und Risikofaktoren (personell und strukturell)

- **Bildungsarbeit:** Weiterbildungsangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Eltern, Jugendliche
- **Consulting:** Fachberatungen, Veranstaltungen, langfristige Projektbegleitungen
- **Networking:** aktive Mitarbeit und Gestaltung regionaler, nationaler und europäischer Netzwerke
- **Forschung:** Studien, laufende, systematische Analyse und Evaluation von Aktivitäten, langfristige Qualitätssicherung und -entwicklung

„Suchtprävention ist ein sehr komplexes Aufgabengebiet. Neben den Besonderheiten von Substanzen sind für die Entstehung von Sucht individuelle und strukturelle Ursachen zu berücksichtigen. All das lernt man nicht in einer Woche. Wir können uns glücklich schätzen, dass der Großteil unserer Kolleginnen und Kollegen über ein Jahrzehnt bei uns tätig ist; manche seit 25 Jahren. Dadurch haben wir es geschafft, sowohl in den relevanten Settings als auch in der nationalen und internationalen Fachwelt ein hohes Maß an fachlicher Reputation zu erlangen. Wer bei uns eine Leistung bestellt, bekommt hohe Qualität“, erklärt Christoph Lagemann, Leiter des Instituts Suchtprävention von pro mente OÖ.

Wir bieten das Wissen zum Tun: Beispiele aus der Praxis

Der Slogan „Wir bieten das Wissen zum Tun“ ist Programm. Mit einer **Vielzahl an Maßnahmenbündeln** für verschiedene Lebensbereiche – beginnend von den **werdenden Eltern** über den **Kindergartenbereich**, die **Schule**, und der **Jugendarbeit** bis ins **Erwachsenenalter** bietet das Institut Suchtprävention eine umfassende Palette an Angeboten, die nicht nur den unterschiedlichen Arten der Abhängigkeit (legale und illegale Substanzen sowie „Verhaltenssüchte“) vorbeugen. Die Arbeit des Instituts Suchtprävention stellt auch einen wesentlichen Beitrag zur psychischen und sozialen Gesundheit in Oberösterreich dar.

Die derzeit **80 Angebote und Maßnahmen** setzen dabei bereits beim noch ungeborenen Kind an und sollen im Idealfall die Menschen bis ins Erwachsenenalter begleiten.

„Angesetzt wird dort, wo Süchte entstehen, um rechtzeitig vorbeugende Aktivitäten anbieten zu können, in den Settings Familie, Kindergarten, Schule, außerschulische Jugendarbeit, Arbeitswelt und Gemeinde. Im Mittelpunkt steht dabei, die Lebenskompetenzen der Menschen bereits von klein auf zu stärken“, unterstreicht Haberlander.

„Prävention ist ein essentielles Anliegen von pro mente OÖ. Das Institut Suchtprävention ist dabei eines unserer wichtigsten Angebote – international ist es ein Projekt von Renommee, national ein Big Player im Präventionsbereich. Besonders stolz sind wir auf die vielseitigen Kooperationen auf unterschiedlichsten Ebenen wie zum Beispiel mit Lehrkräften, Eltern, Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Studierenden, Polizei, Wirtschaftsbetrieben, Jugendbetreuerinnen und -betreuer, Gemeinden, Vereinen, Politikerinnen und Politiker, Journalistinnen und Journalisten, Ärztinnen und Ärzte und Krankenpflegepersonal. Wir freuen uns, dass wir bereits vor 25 Jahren ein so zukunftssträchtiges Angebot geschaffen haben“, sagt Gernot Koren, Geschäftsführer von pro mente OÖ.

Beispiele für Arbeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen:

Werdende Eltern

z.B.: Elternworkshop „Starke Eltern von Anfang an“ (in Kooperation mit OÖ GKK), „Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft“ (in Kooperation mit OÖ GKK und Ärztekammer OÖ)

Kindergarten

z.B.: Fernsehen und Digitale Medien im Kindergartenalter, Projekt "Spielzeugfreier Kindergarten"

Familie

z.B.: Familien stärken, Elternhandbuch „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht?“

Schule

z.B.: PLUS, Koordinatorinnen und Koordinatoren für Suchtprävention

Außerschulische Jugend und Arbeitswelt

z.B.: Barfuss, ready4life

Gemeinde

z.B.: Wir setzen Zeichen

Rückblick – Ausblick

Die Geschichte des Instituts Suchtprävention war und ist von einem **Wandel des Suchtbegriffs** geprägt, zu dessen veränderter Wahrnehmung es auch selbst beigetragen hat. Waren es vor 25 Jahren fast ausschließlich illegale Drogen, die mit den Begriffen Sucht und Suchvorbeugung in Verbindung gebracht wurden, ist es heute fast nicht mehr denkbar, nicht auch legale Substanzen wie Alkohol, Nikotin sowie problematische Verhaltensweisen in den Bereichen Glücksspiel, Essstörungen oder die problematische Nutzung digitaler Medien miteinzuschließen.

Eine weitere zentrale handlungsleitende Prämisse lautete weg von den bis in die 1990er-Jahre verbreiteten **Methoden der Abschreckung** und hin zu einer **Neuorientierung**, einer an den Ursachen für Sucht orientierten Prävention – um dort anzusetzen, wo Suchtprobleme entstehen können: Bei persönlichen Schwierigkeiten und Defiziten der Menschen, aber auch bei Strukturen, die nicht gesundheitsförderlich sind.

Verändert haben sich in den 25 Jahren auch die **Zielgruppen**, die von der Suchtprävention angesprochen werden. War es zunächst v.a. der Bereich Schule hat sich das Angebot an Präventionsmaßnahmen stark verbreitert (siehe oben). Schließlich lässt sich das Thema Suchtprävention nicht auf eine Zielgruppe eingrenzen. Suchtprävention setzt im Alltag an, auf den unterschiedlichsten Ebenen. Dieser Ansatz hat sich bewährt. Suchtprävention ist eine hochkomplexe Aufgabe, wenn sie wirksam

umgesetzt werden soll. Dazu sind **Spezifikationen und Spezial-Know how** auf der jeweiligen, sehr unterschiedlichen Setting-Ebene erforderlich.

Zukunftsfit am Beispiel Digitalisierung

Einer der Erfolgsfaktoren des Instituts Suchtprävention ist die kontinuierliche Weiterentwicklung und die dynamische Anpassung von Maßnahmen und Projekten an aktuelle Entwicklungen. Denn neben den laufenden Veränderungen im Spektrum der Substanzen und der Konsummuster bleiben auch die **Rahmenbedingungen**, in denen Suchtprävention umgesetzt wird, nicht die gleichen. Dazu zählt aktuell die zunehmende **Digitalisierung**. Das Thema Digitalisierung macht die komplexen Handlungsebenen und aktuellen Herausforderungen der Suchtprävention sichtbar. Dabei geht es

1. um technische Aspekte (bessere Chancen durch digitale Präventionsangebote bestimmte Zielgruppen zu erreichen)
2. um kulturelle Aspekte (Welche Botschaften werden damit vermittelt?) und letztlich
3. um die Frage: Wie geht man mit suchtfördernden Technologien der digitalen Welt um?

Das Institut Suchtprävention ist auf allen genannten Ebenen bereits jetzt aktiv. So werden etwa Angebote wie „ready4life“ (digitales Coaching-Programm für Lehrlinge) forciert und im Rahmen des Projekts „Prävention von problematischem Medienkonsum“ wird beginnend mit dem Kindergarten v.a. auf die Förderung der von der WHO definierten Lebenskompetenzen als Schutzfaktoren (auch) für die Entwicklung einer Online-Sucht gesetzt. Dies geschieht für den Kindergartenbereich durch Fortbildungen von Pädagoginnen und Pädagogen und durch das Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“. In der Volksschule werden diese schützenden Persönlichkeitseigenschaften durch das Programm „Eigenständig werden“ gefördert. Das Programm „PLUS“ führt die Lebenskompetenzförderung in der 5.-8. Schulstufe weiter. In der 6. Schulstufe finden sich bei „PLUS“ zwei spezifische Unterrichtseinheiten zu den Themen „Medien im Alltag“ und „Handy und Internet“. Dabei geht es z.B. um exzessives Computerspielen, aber auch um aktuelle Phänomene, die im Zusammenhang mit der Nutzung von sozialen Netzwerken auftreten, wie etwa Probleme mit WhatsApp-Klassengruppen, Sexting, Cybermobbing, Cybergrooming usw. Hierzu finden alle interessierten Lehrkräfte in der Übungssammlung

„Neue Medien“ Vorschläge für den Unterricht. Aus suchtpräventiver Sicht ist es beim Thema Digitale Medien besonders wichtig, die Eltern einzubeziehen. Dies erfolgt über die Vorträge „Wieviel Bildschirm braucht mein Kind?“, „Schalt doch einmal ab!“ und „Nur noch dieses eine Level!“, die sich an Eltern von Kindergarten-, Volksschul- und Mittelschulkindern richten.

„Um den immer wieder neuen Herausforderungen zu begegnen, werden vom Institut Suchtprävention neben den bewährten auch immer wieder neue, innovative Wege in der Prävention beschritten – das ist Teil des Erfolgsrezepts. Als Gesundheits- und Bildungsreferentin danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Christoph Lagemann und Dr. Rainer Schmidbauer an der Spitze, für die engagierte Arbeit der vergangenen 25 Jahre. Sie haben damit einen wesentlichen Beitrag zur psychischen und sozialen Gesundheit in Oberösterreich geleistet“, unterstreicht Haberlander abschließend.

25 Jahre Suchtprävention in Oberösterreich in Zahlen

- **Barfuss (Projektstart 2000):**
 - Rund 1900 Barfuss-Einsätze
 - 380.000 gemixte alkoholfreie Cocktails
 - über 76.000 Liter Fruchtsaft verarbeitet

- **PLUS – Unterrichtsprogramm für die 5. - 8. Schulstufe (Projektstart 2009):**
 - 1130 Lehrkräfte geschult bzw. aktuell in Schulung für das Projekt PLUS
 - 565 Schulklassen erreicht
 - über 14.000 Schülerinnen und Schüler erreicht

- **1500 Suchtpräventions-Peers (Projektstart 1998)**

- **Ausgezeichnete Projekte:**

13 Mal wurden Projekte des Instituts Suchtprävention mit dem Gesundheitspreis der Stadt Linz ausgezeichnet.

- **Rund 2500 Medienberichte**

- **Über 30.000 verteilte Elternhandbücher**

- **100.000 verteilte „Substanzflyer“**

- **350.000 direkte Kontakte** durch Seminare, Vorträge, Workshops, Fachberatungen, Coachings, Exkursionen und Gremiumsbegleitungen

- **10,5 Mio. indirekte Kontakte via Multiplikatorinnen und Multiplikatoren:**

Über eine Multiplikatorin bzw. einen Multiplikator werden laut der zweimal durchgeführten Multiplikatorenbefragung OÖ im Schnitt 30 Personen erreicht.

- **Rund 4,5 Mio. Zugriffe** auf die **Institutshomepage praevention.at**

- **Über 1 Mio. verteilte „It's Up2You“-Jugendflyer“**

EU-Projekte:

Partnerschaft in 13 mehrjährigen EU-Praxis-Projekten und Teilnahme an über 80 Netzwerkkonferenzen, Fachkonferenzen und Europäische Werkstätten für Suchtprävention.

Meilensteine der Jahre 2002 – 2019:

2002:

- Das von der Koordinationsstelle Schulische Suchtvorbeugung in Kiel entwickelte **Life Skills Programm „Eigenständig werden“ für die Schulstufen 1 bis 4** wird erstmals für Oberösterreich adaptiert und umgesetzt.
- Aus der Zusammenarbeit mit der Bundesgendarmerie entsteht das Schulprojekt **„clever&cool“ für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Schulstufe.**

2003:

- Die erste Ausgabe unseres Präventionsmagazins **„fortyfour“** wird veröffentlicht.

2004:

- Publikation des **Elternhandbuches „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht?“**

2005:

- **Der Kinderschutzpreis des Landes Oberösterreich** geht an das Projekt **„Barfuss“**

2006:

- Premiere des Kinder-Theaterstücks **„Motte & Co“**, ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut Suchtprävention und dem Landestheater Linz

2007:

- **Publikation der Unterrichtsmaterialien "x.act Nikotin"** zum Thema Rauchen

2008:

- Start des kommunalen Präventionsprojekts **„Wir setzen Zeichen“** im Bezirk Vöcklabruck inklusive regionaler Plakatkampagne; es folgen 12 weitere Kommunalprojekte, die unter dem Titel „Wir setzen Zeichen“ laufen
- Start des Präventionsprojekts **„Peer drive clean“** zum Thema Alkohol – Drogen – Straßenverkehr - in Kooperation mit oberösterreichischen Fahrschulen

2009:

- Mit **„PLUS“** wird startete erstmals ein umfangreiches Lebenskompetenzprogramm zur schulischen Suchtprävention für die Unterstufe (5. – 8. Schulstufe).
- Beginn des Kooperationsprojektes **„Akademische Lehrgänge für Sucht- und Gewaltprävention“**, einer Weiterentwicklung des Akademielehrgangs – in Zusammenarbeit mit der Pädagogische Hochschule OÖ, der Fachhochschule OÖ in Linz sowie der Johannes-Kepler-Universität Linz. Aus dieser Kooperation entwickelt sich der Masterlehrgang für Sucht- und Gewaltprävention.
- Die **Broschüre „Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft“** wird erstellt und in Kooperation mit der OÖ GKK und der Ärztekammer OÖ gemeinsam mit den Mutter-Kind-Pässen flächendeckend in Oberösterreich verteilt.

2010:

- **Gründung der Plattform Gewaltprävention OÖ** – in Kooperation mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ, dem Landespolizeikommando für OÖ, dem Landesschulrat für OÖ und dem Bildungs-Medien-Zentrum des Landes OÖ

2011:

- Schwerpunktjahr zum **Thema Prävention von Glücksspielsucht** mit zwei **Fachtagungen** (Instituts- und Jugendtagung), der **Broschüre „Glücksspiel – Infos und Risiken“** sowie der Gründung der **Plattform Glücksspiel OÖ** – in

Kooperation mit der Schuldnerhilfe OÖ und der Ambulanz für Spielsucht von pro mente OÖ

2012

- Das Thema **Suchtprävention in der Familie** stand im Mittelpunkt dieses Jahres, u.a. mit der Organisation der Fachtagung „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht? Und der Überarbeitung und Neuauflage des gleichnamigen Elternhandbuchs.

2013

- Veröffentlichung der **Broschüre und Kurzvideos „Handeln statt wegschauen“** zur frühzeitigen Erkennung von riskantem Konsum und Suchterkrankungen am Arbeitsplatz - in Kooperation mit der OÖ GKK, der AK OÖ und WK OÖ

2014

- Start für das Workshop-Angebot **„Starke Eltern von Anfang an“** für werdende Eltern – in Kooperation mit der OÖ GKK
- Partner der **Initiative „Vereinscoaching“** – in Kooperation mit dem OÖ Fußballverband und der OÖGKK
- Beginn der flächendeckenden **Testkäufe zur Kontrolle der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen in OÖ**

2015

- Der **Masterlehrgang für Sucht- und Gewaltprävention** bringt die ersten Absolventinnen und Absolventen hervor.

2016

- Ein „Highlight“ des Jahres 2016 stellt mit Sicherheit die überaus gelungene Kooperation **„Gemeinsam spielen – feiern – Vorbild sein“** dar, die zwischen dem OÖ Fußballverband, der OÖ Gebietskrankenkasse und dem Institut Suchtprävention geschlossen wurde.

- Im betrieblichen Bereich wurde mit „**Stepcheck**“ ein Kooperationsprojekt mit der AUVA OÖ zum Thema Früherkennen und Handeln im Setting Betrieb und Schule erfolgreich umgesetzt.

2017:

- Organisation und Umsetzung der ersten bundesweiten Kampagne **Österreichischen Dialogwoche Alkohol** in Oberösterreich.
- Im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Thema „Fernsehen und digitale Medien“ in frühem Kindesalter wird das Angebotspaket **„Elterntipps – Fernsehen und Digitale Medien im Kindergartenalter“** (12 unterschiedliche Motive auf Plakaten und Postkarten plus Vorträge für Kindergärten) veröffentlicht.

2018:

- Der Schwerpunkt zum **Thema Digitalisierung** wird weitergeführt, u.a. mit der Veranstaltung Thema „Kinder, digitale Medien und das Gehirn“ (mit Dr. Manuela Macedonia, JKU Linz) und der Jugendtagung „Kryptomärkte, Infotainment & Prävention“
- **Start des Präventionsprogramms „Familien stärken“** – ein international evaluiertes Coaching-Programm für Familien mit Kindern zwischen 10 und 14 Jahren
- Partner der „Vereinscoaching“-Kampagne **„Kick ohne Tschick“ (Förderung des Nichtrauchens in OÖ Fußballvereinen)** – in Kooperation mit dem OÖFV und der OÖ GKK

2019:

- Zum **Thema Rauchen** in Oberösterreich kann eine erfreuliche Bilanz präsentiert werden: Nur mehr 13 % der oberösterreichischen Jugendlichen rauchen täglich. Damit wurde eines der OÖ Gesundheitsziele für das Jahr 2020 bereits klar erreicht.
- Start des digitalen **Coaching-Programms „ready4Life“** für Lehrlinge